

Grossraubtiere | Schattenberger-Schäfer verstärken Herdenschutz mit grossem Aufwand

Ist das Augstbord-Rudel weggezogen?



Er tappt. Zwei erst kürzlich in eine Fotofalle des Kantons getappte Wölfe in der Region Oberems.

FOTOS DIENSTSTELLE FÜR WILDTIERE/WB

AUGSTBORDREGION | Letztes Jahr haben Wölfe in der Augstbordregion bis Mitte Mai auf Frühjahrsweiden mindestens zwei Dutzend Schafe gerissen. Und obwohl die Herden in diesem Jahr im selben Gebiet seit Wochen im Freien sind, kam es bislang erstaunlicherweise zu keinem einzigen Riss.

NORBERT ZENGAFFINEN

Liegt der Grund darin, dass die Schäfer ihre Tiere effizienter schützen oder womöglich sogar darin, dass das Augstbord-Rudel weggezogen ist, was ein eher atypisches Verhalten wäre? «Wir haben im Moment sehr wenig aussagekräftige Anhaltspunkte, die etwas zum derzeitigen Aufenthalt des Rudels beitragen. Aber nach wie vor ist davon auszugehen, dass sich in der Augstbordregion Wölfe aufhalten. Das Monitoring erlaubt im Moment auch nicht, Aussagen zur momentanen Grösse des Rudels mit zwei Elterntieren und ursprünglich vier Jungtieren zu machen», sagt der kantonale Jagdchef Peter Scheibler gegenüber dem «Walliser Boten».

Wolf auf der Fesalalp gesichtet

Dennoch liegen eine ganze Reihe von Hinweisen zum Verbleib der Wölfe vor. So ist am 4. April bei Eischoll ein Wolf in eine Fotofalle getappt. Am 22. April sichteten Jäger bei Unterbäch drei der Raubtiere im Verband. Weiter tappten am 29. April zwei Wölfe gleichzeitig in eine Fotofalle bei Oberems. Ein einzelner Beutegreifer sei überdies am 16. April auf der Fesalalp auf Gemeindegebiet von Gampel gesichtet worden, weiss Scheibler.

Erstaunliches aber zeigt das Wolfsmonitoring des Kantons bei Vercorin, im Val de Réchy und im Val d'Anniviers, wo bekanntlich im Frühjahr eine Wölfin gewildert wurde. «Wildtierkameras des Kantons liefern dort im Moment mehr Nachweise von Wölfen als im Augstbordgebiet. Am 22. April tappten bei Vercorin gleich drei Wölfe auf einmal in eine Fotofalle. Wir gehen von der Präsenz von mindestens vier

Wölfen in den Südtälern des Mittelwallis aus.»

Mehr Wölfe im Unterwallis

Damit stelle sich die Frage, ob das Territorium des Augstbord-Rudels grösser ist als bislang angenommen und es sich bei den im Mittelwallis festgestellten Wölfen um dieselben Tiere handelt, welche im Augstbordgebiet bereits genetisch nachgewiesen wurden. «Analysen von DNA-Proben werden bald die Antwort liefern», erklärt Scheibler. Möglich wäre laut dem Jagdchef auch, dass sich das Augstbord-Rudel dauerhaft Richtung Mittelwallis verschoben hat.

Diese reine Spekulation könnte also ein möglicher Grund sein für das Ausbleiben von Rissen in den Schatzenbergen. Andererseits machen es die dortigen Schäfer nach jahrelanger Wolfspräsenz mit aufwändigen Herdenschutzmassnahmen dem Wolf Jahr für Jahr schwerer, an ihre Nutztiere zu gelangen.

Jeder sucht nach eigener Lösung

Ein Patentrezept für den Schutz der Nutztiere vor dem Wolf gibt es dabei

nicht. Die Schafgruppen werden mit Herdenschutzhunden, dem Einsatz von Eseln, mit elektrifizierten Flexinetzen, mit Elektrobändern und optischen Zaunerhöhungen versehenen Knotengitterzäunen, improvisierten Nachtpferchen oder mit simplem, allabendlichen Einställen geschützt.

Zu jenen, die wenig von der Zäunerei halten, dafür aber ihre Tiere nachts einstellen, gehört Rolf Kalbermatten aus Törbel. «Wenn ich meine Tiere nachts in einem geschlossenen Stall weisse, kann ich wenigstens ruhig schlafen», sagt der Besitzer von 50 Schwarznasenschafen. Ich traue der Schutzwirkung von Elektrozäunen zur Wolfsabwehr nicht. Sie bieten keinen hundertprozentigen Schutz.»

Viele Schäfer stellen die Schafe ein

Deshalb nimmt er jeden Morgen und jeden Abend den zusätzlichen Aufwand auf sich, seine auf vier Frühjahrsweiden oberhalb Törbel verteilten Tiere abends einzustellen und morgens hinauszulassen. Er weiss von vielen Schäferkollegen in der Augstbordregion, die es genauso tun. «Entscheiden muss das natürlich je-

der Schäfer für sich. Zudem bietet sich nicht überall die Gelegenheit, die Schafe nachts im Stall zu halten.»

Dass es bislang im Gebiet zu keinen Rissen kam, schreibt Kalbermatten dem Umstand zu, dass die Frühjahrsweiden wegen der Trockenheit und dem späten Kälteeinbruch später als im letzten Jahr mit Schafen besetzt wurden. «Dass der Wolf zuschlägt, ist aber nur eine Frage der Zeit», traut Kalbermatten dem Frieden nicht.

Herdenschutzhunde sollens richten

Nachdem sich in der Augstbordregion im vergangenen Jahr ein Wolfsrudel gebildet hat und er in der vergangenen Sommerzeit 26 Tiere und die Jahre davor weitere 60 an den Beutegreifer verlor, hat der Ergischer Schäfer Ewald Guntern aufgerüstet. «Im Winter stellte ich einen Antrag für vier Herdenschutzhunde. Zwei von ihnen stehen bereits in einer Weide in der Nähe von Ergisch im Einsatz. Sie wachen über eine 80-köpfige Gruppe von Muttertieren mit ihren Lämmern», sagt der Besitzer von mehr als 200 Schafen.

«Neu werde ich in diesem Jahr alle Weiden elektrifizieren. Das bedeutet jede Menge Arbeit und Mehraufwand. Wenn das so weitergeht, müssen die Schäfer bald einmal ihren Hauptberuf aufgeben, um sich ausschliesslich den Herdenschutzmassnahmen zu widmen», bringt er seine Kritik an der Wolfspolitik der Schweiz an.

Enormer Arbeitsaufwand

Nächtliches Einstellen kommt für Guntern nicht infrage. «Das funktioniert für kleine Schafgruppen, nicht aber bei grossen wie meinen. Das ist allein nicht zu schaffen.» Eine weitere für ihn schmerzliche Massnahme hat der Schäfer bereits im Winter getroffen. «Ich habe alle meine Schwarznasenschafe verkauft. Das getrennte Zäunen von Schwarznasen und Weissen Alpenschafen war vom Arbeitsaufwand nicht mehr zu bewältigen.» Der Wolf hat hier indirekt eine Herde ausgelöscht...

NACHGEFRAGT

«35 Schutz- hunde stehen im Einsatz»



André Summermatter.
Kantonaler Herdenschutz- beauftragter.

FOTO ZVG

André Summermatter, wie viele Herdenschutzhunde stehen in der kommenden Sommerzeit auf Schafalpen des Oberwallis im Einsatz?

«Rund 35 Herdenschutzhunde werden voraussichtlich auf neun Schafalpen im Oberwallis im Einsatz sein. Zusätzlich stehen im Kanton Wallis zwei Herdenschutzhunde für den mobilen Herdenschutz zur Verfügung.»

Wie verhält sich die Anzahl eingesetzter Hunde im Vergleich zum Vorjahr?

«Dieses Jahr sollen fünf Herdenschutzhunde mehr eingesetzt werden.»

Auf welchen Alpen werden die Hunde eingesetzt?

«Es werden verteilt auf das ganze Oberwallis vom Goms (Geren und Längis, Etria, Rappental, Gibel, Tunetsch), über Zwischbergen (Pontimia), Lötschental (Gugginen) und Turtmanntal bis in die Region Leuk (Niwen) Herdenschutzhunde Schafherden schützen.»

Sind im Vergleich zum Vorjahr im Oberwallis neue Alpen hinzugekommen, wo Herdenschutzmassnahmen umgesetzt werden?

«Es kommen jährlich Alpbetriebe hinzu. Da die Anmeldung zur Sommerzeit noch nicht stattgefunden hat, kann im Moment keine verlässliche Zahl angegeben werden. Die Tendenz ist leicht steigend. Auf vielen Schafalpen sind jedoch aus technischen, strukturellen sowie finanziellen Aspekten zumutbare Herdenschutzmassnahmen enorm schwierig einzuführen bzw. nicht umsetzbar.»

Wie viele Schafe werden in diesem Sommer im Oberwallis unter Herdenschutzbedingungen auf die Alpen geschickt?

«Rund 7500 bis 8000 der gesamthaft annähernd 24000 Schafe im Oberwallis werden unter Herdenschutzmassnahmen gesömmert.»

Interview: Norbert Zengaffinen

SOUNDMETER

Der Kanton prüft den Kauf eines Soundmeters. Der Stimmenempfänger lässt rasch Rückschlüsse zu, ob in einem Gebiet etwa junge Wölfe präsent sind. Gleichzeitig gibt das Gerät Anhaltspunkte zur Anzahl der Wölfe. Im Tessin, in Freiburg sowie in Italien sind die Geräte erfolgreich eingesetzt worden.



Vorsichtig. Schäfer Rolf Kalbermatten aus Törbel traut der Wirksamkeit von Elektrozäunen nicht und führt seine Schwarznasen allabendlich in den Stall.